

Werk

Titel: Franz Jacob Arands der Arznei-Kunst D. Churfürstlichen Maynzischen Raths, ... Phy
Untertitel: nebst den mit denselben eingedrungenen Vorurtheilen und der dabey angewendeten Heilungsart
Autor: Arand, Franz Jacob
Verlag: Vandenhoeck
Ort: Göttingen
Jahr: 1773
Kollektion: DigiWunschbuch; vd18.digital
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN668062177
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN668062177>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=668062177>
LOG Id: LOG_0011
LOG Titel: V. Kapitel. Allgemeine Heilung
LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
 Georg-August-Universität Göttingen
 Platz der Göttinger Sieben 1
 37073 Göttingen
 Germany
 Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

heftige Schmerzen, Schwindel, Säusen und Brausen vor den Ohren. Es erfolgt von solchem Reize ein Zufluß der Säfte durch die Darmdrüsen, aus dem Blute in die Gedärme. Der Zufluß ist oft gar groß, indem auſſer der Leber und Gallenblase, durch die Oberfläche der Gedärme, noch eine Menge kleine Wege sind, um allerlei Dinge aus dem Blute in die Gedärme zu bringen. Geschiehet es nun, daß dergleichen böse Materie sich auf die Nerven wirft, so wird der Kranke, nachdem diese aus den Verdauungswegen und Gedärmen in das Blut überführte Materie die verschiedenen und edelen Theile des Körpers eingenommen, den gefährlichsten Folgen nicht ausweichen, und ein allgemeiner Krampfanfall, Zittern, Erstarren der Glieder, zu Zeiten auch Tobsucht sind alsdann die gewisſſesten Folgen.

Hieraus läßt sich leicht begreifen, woher das beschwerliche Schluchsen, die Entzündungen der Hälfen, die Lähmung der Füße, und der Schlag der Hände oder Füße ursprünglich zu suchen sey.

V. Kapitel

Allgemeine Heilung.

Wenn unsern an Erfindungen fruchtbare Zeiten fast keine Einsichten mehr entgehen, wenn alle Künste durch die Versuche und Werke der größten Männer einen neuen Zuwachs und eben dadurch einen höhern Grad der Vollkommenheit erreicht haben,

ben, so verdienten diejenige Wissenschaften billigen Vorzug, welche in der heiligen Schrift cc) für die allgemeine Noth angepriesen, und den durch leidige Zufälle zerrütteten Zustand der Menschlichkeit herzustellen erschaffen sind. Ich nenne, ohne unsern Charakter zu schmeicheln, die Heilungskunst, eine vom Himmel angepriesene Gabe, welche mit unzähligen von der gütigen Natur begünstigten Vorurtheilen bereichert, zur Pflicht wird, den Nebenmenschen zu dienen, und vorsichtig die Gefahren abzuwenden, womit Städte und ganze Länder bedrohet werden. Diese edle Kunst kan in unserem gegenwärtigen so erleuchteten Weltalter, besonders stolz darauf seyn, daß sie in vielen glüklichen Erfindungen die vorigen Zeiten weit zurük läßt. Wir dürfen uns zum voraus bei vielen Vorfällen und bei mancherlei Arten von Krankheiten, aller Orten eines weit sichern Fortgangs schmeicheln, nachdem so viele untrügliche Versuche den wahren Stein der Weisen gefunden haben.

Bösartige hitzige Fieber sind ohne Zweifel diejenigen Krankheiten, welche, die Menschlichkeit zu verwüsten geböhren sind, aber gegen welche zuverlässige Mittel ausfindig zu machen, die Alten vergebens bemühet waren. Wir haben außer weis-
läufig

cc) Creavit Deus de terra Medicinam & Vir non prudens abhorrebit eam — Honora Medicum

läufigen Beschreibungen dieser Uebel, nicht vielers hebbliches aufzuweisen. Die richtige Heilkunst dieser Fieber blieb ihnen immer ein Geheimniß. Wo Friesel oder Flecken sich zeigten, war, ihrer Meinung nach fast keine Rettung übrig; denn sie priesen sich glücklich, wo irgend ein solcher Kranker wieder hergestellt wurde. Ich will zwar nicht in Abrede seyn, daß uns von den Vorfahren mancherley Mittel zur Hebung des Fiebers vorgeschrieben worden sind. Sie sind aber, da sie einander widersprechen, alzu unsicher, und überhaupt mit Warnungen so angefüllet, daß der Fall selten ist, wo ein Arzt einen Gebrauch davon zu machen sich im Stande sähe. Sie scheinen mir das Falsche und Unnötige nicht von dem wahren und Nützlichen, und das Nützliche nicht von dem Nothwendigen gehörig zu unterscheiden. Sydenham drücker sich hierüber also aus: „Wenn wir dem Patienten mehrere Beschwerlichkeit machen, entweder durch anhaltendes Einkerkern in den Betten, oder durch Herzkärkende, überflüssige, gar zu Gelehrte, und wie man gemeiniglich saget, nach der Kunst eingerichtete Mittel, so wird das Uebel größer, und der Kranke gehet nicht selten aus keiner andern Ursache, als der gar zu grossen Geschäftigkeit des Arztes, in die Ewigkeit.“ Der Herr von Sæen erzählet in dem Kapitel vom Fleckfieber dd). „Ehedem war der Gebrauch, daß bei Vermutung einer hitzigen

Krankh.

dd) Ill. de HAEN Thes. sistem. febr. divis.
p. 28.

Krankheit die Barmherzigen Brüder herbeigerufen wurden, welche Decken mitbrachten, und darinnen die Kranken mit Gurten und Hasen verwahrt bergestalten einschlossen, daß sie sich weder bewegen, noch an einigen Theilen des Körpers die äussere Luft zulassen konnten. Wir wissen leider, daß diese hitzige Heilart noch heutiges Tages verschiedentlich befolget wird. Man behänget die Thüren und alle Fenster mit Tüchern, leget eine Last Betten auf den Kranken, jaget ihnen Kampfer, Theriak, Pimpinell, eine Menge Corallen, gesiegelte Erde, Auster-schaalen, und andere schädliche Mittel, nebst den von der Stahlischen Secte eingeführten Arzneyen in den Leib, hierdurch wird die bössartige Materie eingesperrt, und der Körper so erhitzt, daß die Lage des Patienten äusserst gefährlich werden muß. Siehet man nun, daß alle Hoffnung verlohren ist, so sind dann Herzzstärkungen das letzte Lab-saal, womit die unglückseligen Patienten wohl angefüllet, in die Ewigkeit befördert werden.“ Weit sicherer halten wir uns an das, was uns die in ihren Curen so glücklichen als unvergleichlichen Männer von Häen, Tissot, Tralles, Sydenham, Stark und Vogel zur Ausübung hinterlassen haben. Ich folge dieser Methode, und darf mich rühmen, daß es an einer erwünschten und gesegneten Wirkung nicht gefehlet hat. Ich nehme kein Bedenken mich darüber etwas näher zu erklären.

Ich ließ vor allen Dingen meine Hauptsorge seyn, die bössartige Materie von Wasser, Schleim und Galle, durch Anordnung solcher Mittel abzufüh-

zuföhren, welche solchen Unreinigkeiten am kräftigsten widerstehen. Ich versäumte beim Anfange dasjenige nicht, dessen allzuspäter Gebrauch die ersten Folgen nicht hoffen ließ. Waren die Unreinigkeiten einmal in das Blut übergegangen, indem die Patienten mit hitzigen Treibmitteln mishandelt worden, so hieß es ja Del ins Feuer gegossen, und man sah Friesel, Flecken und Pocken alsobald zum Ausbruch kommen. Die zur rechten Zeit angebrachten Ausleerungsarzneien machten, daß das Fieber erträglicher, und die Ausschläge nicht so leicht zu befürchten, oder doch die sich zeigenden weniger gefährlicher gewesen. Die Natur war schlechterdings nicht kräftig genug, das Uebel zu heben, und den versteckten Unrath abzutreiben. Hierzu verordnete ich anfänglich, auch zu Zeiten in der Krankheit, ob wol bei verspürten Mangel der Kräfte, gelinde Brechmittel, wenn anders keine Hindernisse im Wege waren. Die Natur selbst zeigte den Rath zum Brechmittel an, sobald eine Bitterkeit des Mundes, und Aufstossen zum Brechen, oder das Erbrechen selbst sich zu erregen anfieng. Ich nahm aber damit fortzufahren, Anstand, wo Entzündungen, oder Krämpfe vorkamen.

Hierauf erfolgten blos abführende Mittel. Diese wurden fortgesetzt, so lange eine scharfe stinkende Materie abgieng, und waren um desto mehr nöthig, je geschilter immer die zähen stockenden Unreinigkeiten wurden, das Uebel ärger zu machen. Ich liebte mehr die, welche mehr auf das Zähe und

Schleimigte, aber gelinde wirketen; verabscheuete hingegen alle heftige Purgirmittel, als welche nicht zustillende Bauchflüsse veranlassen, und die Kräfte zu Boden schlagen.

Vor- und nach dem Abführen wurde die aus Kräutern zum Theil versezte saure Mixturet ordnet, um der in den Körper sich noch zurückhaltenden bössartigen Materie zu widerstehen. Es schien mir eine Nothwendigkeit zu seyn, den fieberhaften Zufällen, dem galligten, scharfen und saurem Urinthe zu begegnen, um die übrigen Säfte des Körpers vor der Verderbniß zu bewahren. Und ob zwar das anhaltende gelinde Abführen zu Minderung des Fiebers das Seinige kräftig genug beigetragen hatte, so waren doch die Urinigkeiten ganz überhäuft, und die noch zurückgebliebene so wol das Fieber, als die Zufälle und Schmerzen zu unterhalten allerdings vermögend. Die Fiebers Mixturet, mit der kühlenden und schmerzenstillenden Maagsaamen-Einctur und dem Hofmannischen Mineralgeiste versezet, konten hierinne einen vortreflichen Nutzen schaffen. Wenn der Kranke, da das Fieber nachließ, etwas stärkendes verlangte, so blieb ich noch immer in den Wegen einer gelinden Abführung von Rhabarbertinctur, wo jedoch auch zu Zeiten gegen die auf das gehobene Uebel erfolgte Schwäche Vorsehung geschah, und dieses bestand lediglich darinne, daß ich den geschwächten Genesenden bittere Extracte, und vornemlich die Fiebereinde reichen ließ. Hatte sich aber der Genesene in den Schranken der vorgeschriebenen Diät gehalten

gehalten, so gereichte ihnen dieses sein Verhalten zu derjenigen Stärkung, worinn er seine baldige Herstellung, ohne Rückfälle zu befürchten, mit dem besten Vertrauen entgegen sehen konnte.

Ich erinnere zuletzt noch einmal, daß bei der ganzen Cur auf die Eröffnung des Leibes, auf die den Stuhlgang befördernde Arzneien hauptsächlich zu sehen sey. Und dieses ist die Heilart, mit der ich das Fieber auf das gelindeste und sicherste, unter einem allezeit glüklichen Fortgange behandelt habe.

VI. Kapitel

Von der Diät.

Das Verhalten bei den Kranken, wurde nach den Ursachen des Fiebers, und dessen einzelnen Zufällen abgemessen.

Auf die Lust nahm ich nach Masgabe grosser Schriftsteller mein vorzügliches Augenmerk an). Die Krankenstuben mußten daher so viel nur immer möglich, erfrischer, und rein gehalten werden. Ich rieth deswegen immer, auch mitten im Winter die

E 3

Fenster

ee) CELSUS Libr. III. C. 7. p. 143. AETIUS
Tetrabibl. 2. Serm. 1. C. 78. p. 253. VAN
SWIETEN Commentar. in aphorism.
BOERHAAV. T. II. §. 743. p. 492. 493.